

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

112 (20.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425135)

Die „Nachrichten“
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Befehlsgeb. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Kann man kosten die einpaltige Corpusspitze od. deren Raum 10 h für auswärtig 15 h.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: Winter und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haackstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothmann in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. F. Daub. und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

Nr. 112.

Esfleth, Dienstag, den 20. September.

1881.

Auf das mit dem 1. October 1881 beginnende neue Quartal der

„Nachrichten für Stadt und Amt Esfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mark und nehmen alle kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträger, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. October gratis.

Die Expedition.

Die eheliche Gütergemeinschaft.

Deutschland hat seine innere Einheit theilweise mit Opfern erkauft, die als schwere empfunden werden. Die Gerichtsorganisation hatte so manches Uebel im Gefolge und weniglich dankbar anerkannt werden muß, daß so mancher alte Schlichter beseitigt, so mancher Zopf abgeschnitten und das Gerichtsverfahren theilweise volksthümlicher und vernünftiger eingerichtet wurde, so sind doch andererseits die Klagen über die Höhe der Gerichtskosten und über die eigenthümliche Zwittelstellung der Gerichtsvollzieher so ziemlich allgemein.

Mit dem 1. October kommt durch die neue Gerichtsorganisation wieder eine alte Einrichtung in Wegfall, die sich bewährt hatte: die Trennung der ehelichen Gütergemeinschaft. Zwar giebt es noch Ausnahmefälle, in denen diese Trennung bestehen bleiben kann, aber im Großen und Ganzen ist die Einrichtung aufgehoben. Bisher war es den Ehegatten gestattet, auf die Gütergemeinschaft zu verzichten; in vielen Theilen Deutschlands war dies sogar bei Geschworenen die Regel, die eheliche Gütergemeinschaft die Ausnahme.

Es lag da die Auffassung zu Grunde, daß (namentlich beim Handelsstande) nur zu häufig ohne Verschulden des Mannes das Geschäft zu Grunde geht und das Vermögen der Frau mit verloren gehen würde, wenn dasselbe zur Befriedigung der Gläubiger unter allen Umständen mit herangezogen werden muß. Diese Auffassung ist ja auch insofern gewiß berechtigt, als durch die Trennung der ehelichen Gütergemeinschaft der Familie die Möglichkeit gewährt wird, sich leichter wieder emporzuraffen, während, wenn die Gütergemeinschaft hergestellt wird, diese Möglichkeit sich verringert.

Dagegen ist geltend gemacht worden, daß die Gütergemeinschaft im Wesen der Ehe begründet sei; die Frau müsse alle Wechselfälle des Lebens, Leid und Freud, mit dem Manne tragen. Zudem wurde früher häufig die getrennte Gütergemeinschaft vermeintlich, um dem Manne einen Credit zu verschaffen, der ihm sonst nicht leicht gewährt worden wäre. Hier hätte die Gesetzgebung einsehen müssen; aber die unbedingte Nöthigung

zur Gütergemeinschaft war durch den vereinzelt Mißbrauch des früheren Zustandes noch nicht gerechtfertigt.

Wenn die Frau in allen Fällen das gesetzliche Recht haben würde, sich um die Vermögens- und Geschäftsverhältnisse des Mannes zu kümmern und selbst Verantwortung einzulösen, wenn sie befürchten muß, daß ihr in die Ehe eingebrachtes Vermögen gefährdet wäre, dann könnte die Gütergemeinschaft als Zwang gerechtfertigt erscheinen. Dies ist aber keineswegs der Fall: die Frau steht in den allermeisten Fällen hilflos und rathlos da. Ihre Eitelkeit und auch die ihrer ewigen Kinder wird aufs Spiel gesetzt und die Ersparnisse ihrer Eltern, welche bestimmt waren, ihre Zukunft sicher zu stellen, gehen verloren.

Da man selbstredend bisher die praktischen Folgen dieser mit dem 1. October erst ins Leben tretenden Neuerung noch nicht verspürt hat, so ist die Opposition dagegen bisher auch noch keine starke gewesen; aber sie wird gewiß eine allgemeine werden, wenn sich erst ihre praktischen Folgen zeigen.

Kundschau.

Berlin, 16. Sept. Vor längerer Zeit sagte die „Nordd. Allg. Ztg.“, es würde von Nutzen sein, wenn endlich einmal festgestellt würde, wie viel Menschen denn eigentlich bei dem Transithandel mit russischem Getreide in den preussischen Ostprovinzen interessiert seien resp. davon einen Vorteil hätten. In Danzig wurde darauf eine Enquete darüber angestellt, wieviel Personen allein in diesem einen Hafenplatz aus dem Getreidehandel, dessen Basis das russische Transithandel ist, ihre Nahrung ziehen, und das Resultat wurde insofern in der „Danziger Zeitung“ veröffentlicht, ist übrigens noch weiter in die Presse übergegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat bis auf den heutigen Tag nicht mit einer einzigen Silbe davon Notiz genommen; anstatt dessen stellt sie jetzt eine eigene Berechnung an, welche sich lediglich auf den Getreidehandel Königsbergs bezieht. Die „Norddeutsche“ verwendet darauf mehrere Spalten; diesen weiten Raum benutzt sie aber nur dazu, alle größeren Zahlen, welche gegen ihren Willen in ihre Berechnung gelangen, wegzurechnen. So kommt das gouvernementale Blatt denn schließlich zu dem höchst merkwürdigen Resultat, daß an dem Königsberger Getreidehandel überhaupt nur 177 Personen ein nennenswerthes materielles Interesse hätten. Diese ihre 177 Königsberger Interessenten nimmt die „Norddeutsche“ sofort als die einzigen Vertreter des Getreidehandels der ganzen preussischen Ostprovinzen, und stellt ihnen die Interessen der gesammten deutschen Landwirtschaft gegenüber, ohne einen Versuch des Beweises dafür zu

liefern, daß die Interessen der Landwirtschaft überhaupt denen des Getreidehandels entgegengesetzt sind. Die Landwirtschaft ernährt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ über ein Drittel der Bevölkerung des deutschen Reiches, und dieses beträgt nach dem Statist. B. 26 Millionen. Durch alle diese Kaufstücke ist das officiöse Organ endlich zu einem Resultat gelangt, wie es von ihm gebraucht wird: 177 Menschen wollen ihr Interesse gegenüber dem von 26 Millionen berücksichtigt sehen! Wie lächerlich! — Der Herr Reichsfinanzler hat wiederholt seiner geringen Achtung der Statistik Ausdruck gegeben, und da er auf einer seiner parlamentarischen Soireen einmal erzählte, daß er kein Blatt außer der „Nordd. Allg. Ztg.“ lese, so können wir ihm die Verachtung dieses Zwanges der Wissenschaft vollkommen nachsagen.

Kiel, 17. Sept. Se. Majestät der Kaiser und die anderen kaiserlichen Herrschaften begaben sich heute früh 8 1/2 Uhr von dem Schlosse nach dem Schumbacherthor und bestiegen dort die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, welche sofort von der Brücke abließ und nach Friedrichsort zudampfte. Beim Passiren der Yacht gaben die Kriegsschiffe „Arcona“, „Niobe“ und „Nymph“ den Königssalut. Der Fremdenanzug ist vom frühen Morgen an noch stark gewachsen, zahllose Dampfer mit Zuschauern sind nach dem Schauplatz des Flottenmanövers gefahren. Der Himmel ist bedeckt, die See leicht bewegt.

Kiel, 18. Sept. Heute Morgen 6 1/2 Uhr lief die schwedische Corvette „Valder“, Commandant Fregatten-Capitain Kumborg sechs Geschütze, von Walmö kommend, in den hiesigen Hafen ein. An Bord befaß sich incognito der König von Schweden, welcher zur Hochzeitsfeier nach Karlruhe fährt. Die Corvette bleibt bis zur Rückkehr des Königs im Hafen liegen und geht dann nach Walmö zurück.

Friedrichsort, 17. Sept., Abends. Der Kaiser kehrte vom Flottenmanöver um 12 Uhr auf dem „Hohenzollern“ hierher zurück, wo das Schiff Anker warf. Se. Majestät beschäftigte das Regen einer Winensperre und entzündete vom „Hebrmolern“ aus, wohin das Kabel gelegt war, selbst eine Mine. Unter gewaltiger Detonation ward das Kanonenboot, welches als Ziel diente, in die Luft gesprengt und vollständig zertrümmert. Auch die Schießübungen mit den Fischtorpedos wurden erfolgreich beendet. Ein von der Corvette „Blücher“ lancirter geladener Torpedo traf die als Ziel dienende „Elbe“, worauf sich eine graue thurmhohle Dampf- und Wasserwolke, mit Schiffspültern vermischt, erhob. Der Kaiser beschäftigte das zerstörte Schiff und begab sich auf dem „Hohenzollern“ nach Kiel zurück. Das inzwischen zurückgekehrte Geschwader gab den Königssalut ab, die Mannschaften paradirten in den Straßen und brachten ein dreimaliges Hurrah aus.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher.

(13. Fortsetzung.)

Der einzige Zweck meines Lebens blieb nur noch der, an Dir gut zu machen, was ich an Deinen Eltern gefehlt. Frau Wernheim, die nichts von der vollführten Schandthat wußte, hatte Dich sehr lieb gewonnen und sie war bemüht, Dir die Mutter zu ersetzen, während ich Alles aufbot, um Deine Zukunft sicher zu stellen.

Was ich Dir hinterlassen, ist ehrlich erworben, Du darfst es ruhig annehmen. Es ist kein Sündengeld. Das nicht unbedeutende Erbschaft, welches ich durch meinen Onkel erhielt, habe ich fast verdoppelt und ich sterbe in dem Bewußtsein, Dich vor Sorgen geschützt zu wissen.

Du kennst nun das, um was Du mich so oft gefragt, und ich habe Dir ungeschminkt Alles mitgetheilt, was ich wußte, wenn auch erst — nach meinem Tode.

Ich glaube nun wohl, daß Du die Frage aufwerfen magst, warum ich Dich nicht lieber völlig mit diesen Mittheilungen versahnte, die Dich nur erzürnen und gegen Deinen Pflegevater empyren müssen.

Ich weiß selbst nicht recht, warum ich es gethan; das menschliche Denken, Fühlen und Sinnen ist eben voller Widerprüge; da, wo es vielleicht besser

wäre, eine Handlung zu unterlassen, begeht man sie, und da, wo es angebracht wäre, eine Handlung zu begehen, unterläßt man dieselbe.

Der nächste Beweggrund für diese Enthüllungen war der, endlich einmal meinem gepreßten Herzen Luft machen zu können und sei es auch nur — mit der Feder! Je älter ich wurde, desto schwerer wurde mir die Last jenes qualvollen Geheimnisses, das mich fast zu erdrücken drohte; je mehr Liebe Du mir erwiesest, desto mehr fühlte ich, wie wenig ich dieselbe verdient habe; so oft Du mich kindlich froh anlächeltest, ebenso oft erschien mir das drohende, bleiche und verstörte Gesicht Deines Vaters im Gerichtssaale, wo ich die Hand zum Meineide erhoben, und wie oft habe ich gewünscht, daß in diesem Augenblick die Wände jenes Gebäudes über mir zusammengesürzt wären, um mich zu erdrücken, denn wie viel schöner ist ein schmerzlicher Tod als ein Leben ewiger Qual und Pein. Wie oft aber auch erschien mir im Traume das thranenreiche Antlitz Deiner Mutter, die mich flehentlich bat, über meine große Sündenschuld ihr Kind nicht zu vergessen; diese Traumgebilde waren der Sporn, der mich immer wieder zu neuem Leben aufachte, das ich nur noch Deinem Wohle widmete.

Aber noch ein zweiter Beweggrund führte mich zu diesen Enthüllungen: Ich sah Dich und auch die Tochter Wernheims heranwachsen und durfte mich freuen an

Euren kindlich frohen Spielen; ich sah Euch dem reiferen Alter entgegenreisen und bemerkte, wie die Liebe in Eure Herzen eingezogen war; ich sah den bekümmerten Abschied, welchen Du von ihr nahmst, als Du in die Ferne gingst und sah in ihren Augen die stillen Zähren der Sehnsucht, als Du abwesend warst. Sollte ich mich getäuscht haben? Wußte ich nicht Augen und Hände über Euch offen halten? Wußte ich nicht fürchten daß Wernheim, dem Du ein Dorn im Auge warst, Dir die Hand seiner Tochter versagen könne?

Deshalb drückte ich Dir die Waffe in die Hand, damit Du Dich ihrer bedienst, im Fall meine Verführungen eintreffen sollten. Ich bin überzeugt, Wernheim wird sich Deiner bloßen Warnung beugen, umso mehr, als Deine Lebensstellung und äußeren Verhältnisse seinem Stande mehr als angemessen sind und, was Du vor ihm voraus hast, Dein bisheriges Leben ein tadelloses ist.

Aber ich bitte Dich flehentlich, diese Waffe nicht als Rache gegen Wernheim zu benutzen, denn obgleich er es verdient hätte, so mußst Du ihn dennoch schonen aus Rücksicht für andere Unschuldige, die Du ebenfalls verwunden könntest. Wernheim sowohl wie der noch lebende Dreiter werden dem Gericht Gottes nicht entgehen, so gut wie ich auch. Mag jedoch Gottes Richterpruch noch so strenge für mich ausfallen, ich werde es dennoch

* Karlsruhe, 18. Septbr. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Wilhelm sind um 11 Uhr mittags Extrazug hier eingetroffen, empfangen von den Mitgliedern der großherzoglichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten. Die Kronprinzessin ist in Darmstadt bei der großherzoglich hessischen Familie zurückgeblieben. Der Kaiser veränderte ganz plötzlich die Reise disposition, er blieb hier, anstatt nach Baden weiter zu fahren und fuhr unter dem Titel der Bevölkerung in offener Equipage in das Schloß. Die Kaiserin trifft zu aller Freude bereits heute Nachmittag 5 Uhr 40 Min. von Baden hier ein. Herrliches Wetter herrscht. Ganz Karlsruhe ist auf den Beinen.

* Oesterreich. Dem Kaiser Franz Joseph stehen Großvaterfreunde bevor. Er empfängt jetzt täglich mehrere Male Telegramme, die ihn über das Befinden seiner Schwägerkinder, der Kronprinzessin Stefanie, unterrichten.

* Wien, 18. September. Die hochofficiöse „Wien Montagsrevue“ meldet die demüthigt stichtfindende Begegnung Kaiser Franz Josephs mit dem Zar Alexander III.; Ziti und Det sind bisher noch nicht fixirt.

* Griechenland. Die griechischen Truppen haben nunmehr sämmtliche Gebietsheile, die die Türkei vertragsmäßig an Griechenland abzutreten hatte, ohne weitere Zwischenfälle besetzt und somit ist endlich die griechisch-türkische Grenzfrage als gelöst zu betrachten.

* Italien. Die Mittheilung von einer Zusammenkunft des Königs Humbert von Italien mit dem Kaiser Franz Joseph gewinnt nunmehr an Wahrscheinlichkeit. In den nächsten Tagen wird sich der italienische Botschafter in Wien, Graf Koblanitz, an das Hoflager des gegenwärtig bei den Manövern weilenden Königs Humbert begeben, um dort die Einzelheiten der Zusammenkunft festzustellen, welche wahrscheinlich in Rustein stattfinden wird.

* Der Kanonikus von St. Peter in Rom, Graf Campello, ist zum Protestantismus übergetreten.

* Schwyz. Der Bundesrath ist bei der Ausweisung Krapotkins nicht stehen geblieben, sondern hat gegen die anarchische Richtung einen neuen Schlag geführt und den italienischen Anarchisten Caserio in Lugano verhaften lassen, der gleichfalls dem Londoner revolutionären Congresse beivohnte.

* Frankreich. In Tunisien muß es doch herzlich schlecht stehen. Die landübigen Truppen haben kein Wasser; in Tunis selbst führten die Europäer den Ausbruch der Cholera — eine Besetzung der Stadt wird sich kaum umgehen lassen. — Die Franzosen machen mit den Aufständischen kurzen Proceß; die Gefangenen werden hingerichtet. — Eine Truppenkolonne unter dem Obersten Sabatier soll bei Zaghuan von Aufständischen umzingelt sein. Die amtlichen Mittheilungen darüber sprechen sich nicht deutlich aus. Die französischen Zeitungen fordern von der Regierung volle Offenheit. — In Tunis wäre es bräunlich zu einer Revolte gekommen; zwei französische Officiere wollten den Eingang in die Stadt erzwingen, der ihnen von den Posten verweigert wurde. Das Volk mißte sich ein und zwang die Officiere zur Flucht.

* Gambia soll neuerdings bereit sein, sich an die Spitze eines vom Präsidenten der Republik zu bildenden Ministeriums zu stellen und Greov will seinerseits auch ein neues Ministerium bilden, welches sich sofort beim Beginn der Session den Kammern mit einem Programm präsentieren dürfte. Ob aber Greov sich d. h. halb an Gambia wenden wird und ob er letzteren zum Conferenzpräsidenten beruft, gilt noch nicht als ausgemacht.

nicht unterlassen, bei ihm für Dich zu bitten und ihn um Dein ferneres Wohlverhalten anzuflehen. Dies verspricht Dir und bittet um ein süßes Gedanken
Hermann Brandt."

Die Leserin war schon lange mit dem Inhalt des Schreibens zu Ende und noch immer saß sie regungslos auf demselben Platz; das verhängnisvolle Dokument lag vor ihr auf dem Tisch, dessen Schriftzüge ihr wie ein Gespenst der Hölle entgegenstarrte.
Ert allmählich kehrten ihre Gedanken in die Wirklichkeit zurück. Die Lesart, welche sie eben so spannend zu fesseln gewußt, war ja nicht nur etwas Romanhaftes, Erdichtetes, sondern es war die einfache wahrhaftige Darlegung von Thatfachen, die sie — zur Tochter eines Verbrechers stempelten.

Die Tochter eines Verbrechers! Mit wahrhaft vernichtender Gewalt drang diese Erkenntnis auf Selma ein. Sie bedeckte die brennende Stirn mit der kleinen Hand, als gelte es, ein von ihrem Vater ererbtes Rainszeichen vor dem eigenen Schattens, der sich gepreßigt an der Wand ihres Gemaches widerspiegelt, zu verbergen.

Ihre Einbildungskraft verfiel sich soweit, daß sie die große Sündenschuld ihres Vaters mit der plötzlichen Abreise Walthers in Verbindung brachte. „Jetzt“, sagte

weil im Hlysee nicht die „republikanische Union“ d. h. die gambettinische Partei, sondern die gemäßigte Linke als Kern der neuen Kammermajorität betrachtet wird.

* La Golette, 15. Septbr. Die von Marselle eingetroffenen französischen Truppen wurden sofort nach Zaghuan geschickt. Der Kampf der Colonne Sabatier dauert unausgesetzt fort; die Aufständischen haben bei Zaghuan eine Schanze errichtet und dieselbe mit zwei Kanonen besetzt. Tunis ist fast ganz des Trinkwassers beraubt. General Correrad rückte mit 1400 Mann am 14. Abends bei erdrückender Hitze von Hammancliff aus, um Sabatier zu Hilfe zu eilen, und traf am folgenden Tage Nachmittags in Mohamedia ein. Die Truppen hatten viel gelitten und die Inspektion ergab mehrere Tode. In Mohamedia machte die Colonne Halt, um das Material zur Ausbesserung des Canals von Zaghuan zu erwarten. — Am 14. Septbr. drang Blaz bis Sidi-el-Khatat, 25 km von Tunis, vor, richtete einen Stoß gegen Manaba, wo eine französische Besatzung steht, und plünderte die umliegenden Gehöfte. Die Dörfer um Saida sind in vollem Aufstande. Der Bey ist sehr niedergeschlagen über Mustaphas Abreise und spricht von seiner Abhaltung.

* London, 17. Sept. Aus Victoria auf der Bancouverinseln wird gemeldet; Eine große Boje, gefunden an der Westküste Nordamerikas, wurde als eine von der Amurumündung stammende russische Boje erkannt; dies ist ein Beweis von dem Vorhandensein einer japanischen Strömung.

* Amerika. Der dynamitküstige Irlander O'Donovan Rossa, welcher bekanntlich alle Schiffe unter englischer Flagge in die Luft sprengen lassen wollte, ist, wie die „Daily News“ biindig versichern, auf der Agentur der Union Dampferlinie in Newyork gewesen und hat sich erboten, seine Agitation einzustellen, wenn man ihm 25 Dollars Lohn pro Woche geben wolle.

* Einer der höchsten Branten des Signaldienstes, Capitain Howgate, als Geograph und Meteorolog in wissenschaftlichen Kreisen hochgeschätzt, ist nach einer Unterschlagung von nahezu 100.000 Dollar flüchtig geworden.

* Newyork, 17. Septbr. Der Gouverneur von Michigan hat eine Proclamation erlassen, in welcher er um Unterstützung für die von den Wildbräuben Betroffenen bittet und constatirt, daß 200 Personen bei den Bränden das Leben verloren haben, während gegen 10.000 Personen ohne Obdach sind.

* Newyork, 18. Septbr. Der Dampfer „Daniel Steinmann“ ist auf der Fahrt von Boston nach Newyork in der verlassenen Nacht bei Squard Haven Sound gescheitert. Es ist sofort Hilfe dorthin abgegangen.

Vocales und Provinziales.

+ Elsfleth, 19. September. (Rundschau über den Markt.) Obwohl das Wetter der Eröffnung unseres diesjährigen Marktes gütig war, so blieb doch der Besuch von Auswärts am ersten Tage hinter dem der Vorjahre zurück, was darin seinen Grund hat, daß die Landente noch zu sehr mit der Heuernte beschäftigt sind. An Verkaufsbuden resp. Verkaufsorten mit nützlichen Gegenständen sind diesmal neben den altbekanntem mehrere neue vorhanden; aber auch an Honigluchebuden und Schmalzuchebuden mit ihren „heißen Wienern“ ist kein Mangel. Von den größern Schauuden finden wir Herrn Mallini's Zaubrtheater als einen alten Bekannten wieder. Das Programm des Herrn Mallini ist seit den 4 Jahren, während welchen derselbe nicht mehr hier war, ein so reichhaltiges geworden, daß ein

Besuch des Theaters mit Recht zu empfehlen ist. Besondere Beachtung verdient noch Verg's Menagerie; bei einem Besuch derselben faeden wir alles das bestmögliche, was aus Besatz über die Menagerie berichtet wurde und können wir nicht umhin, Herrn Verg einen guten Besuch von Herzen zu wünschen. Außer den eben erwahnten Schauuden sind noch eine Anzahl kleinere vorhanden und tragen mit den Carouffeln, Schiebuden und dergleichen ihr Theil zur Unterhaltung des Publikums bei. Die Sängergesellschaften sind alle, wenn auch zum Theil aus neuen Kräften zusammengesetzt, alte Bekannte. Die bei Frau Hauerkon auftretende Gesellschaft Hartmann verfügt namentlich über sehr gute Altstimmen und einen tüchtigen Komiker; auch sind die Vorträge auf Holz- und Strohinstrumenten mit Zitherbegleitung, die von direct aus ihrer Heimath gekommenen Trolern (Mann und Frau) ausgeführt werden, besonders zu erwahnen. — Im Locale des Herrn H. de Vries concertirt die uns von früher her bekannte Gesellschaft Faber. Herr Faber, der immer bestrebt ist, uns Neues zu bieten, hat auch diesmal in dem Engagement der Zigeunerin, Frä. Nancy Valerie, und des jüdischen Trio wirklich einen guten Geschmack bewiesen, da neben den Leistungen der übrigen Mitglieder der Gesellschaft gerade diese es sind, welche eine besondere Anziehungskraft ausüben. — Die beliebte Damengesellschaft Stamm aus Böhmen, welche bei Frau Wdr. Gemenier concertirt, ist durch zwei tüchtige Komiker verstärkt. Die Leistungen der Gesellschaft in Spiel und Gesang sind hinlänglich bekannt, so daß wir uns wohl einer weiteren Empfehlung enthalten können. Nur bleibt zu wünschen, daß das Publikum während der Vorträge der Musikstücke etwas mehr Ruhe bewahre, damit der Werth der Musikstücke besser zur Geltung kommen kann. — In der festlich durch Flaggen und Laubgwinde geschmückten Turnhalle, welche von Herrn K. Stindt während des Marktes gepachtet ist, finden wir endlich, nach längerer Abwesenheit, die Gesellschaft des Herrn K. Henneberg. Sind uns auch die ausgezeichneten Leistungen dieser Gesellschaft schon von früher her bekannt, so können wir wohl mit Recht behaupten, daß Herr Henneberg nicht zu viel gesagt hat, wenn er an der Spitze der betr. Annonce die Worte „Große Komiker-Vorstellung“ gesetzt hat. In den Herren Schanz-Weber, Kaufmann und Hermanns besitzt diese Gesellschaft wirklich gute Komiker, die im Verein mit Herrn und Frau Henneberg und dem übrigen Personal das Publikum zu fesseln wissen. — Heute scheint der Besuch des Marktes ein besserer zu werden und schließen wir unsere Rundschau mit dem Wunsch, daß der Besuch während der letzten beiden Tage ein eben so zahlreicher werden möge wie an dem heutigen, damit die Wirthschafter und Wirthe noch einigermaßen Geschäfte machen.

+ Mit der Fertigstellung der Neupflasterung der Mühlenstraße hat unsere Stadt wieder eine schöne Straße erhalten. Trotzdem dieselbe schon über acht Tage fertig gestellt, ist dieselbe doch noch für Fahrwege jeglicher Art verboten; durch dieses Verbot wurden die Wirthschafter genöthigt, ihre zum Theil sehr schweren und breiten Wagen durch die enge Straße zwischen Herr P. Vargmann und Frau Wodts Hause hindurch nach dem Marktplatz schaffen zu lassen, was mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden war. Eine weitere Schwierigkeit in dem Anfahren der Marktwagen und Waren wurde dadurch bereitet, daß gerade am Freitag und Sonnabend an der Neupflasterung der Dreißigstraße, oberhalb Deichs, gearbeitet wurde. Was die betr. Verhörde zu dem obigen Verbot veranlaßte, konnten wir

se. „weiß ich, warum Walthers mich ohne Abschied verließ: Er hat das Dokument gelesen und will nichts gemein haben mit der Tochter des Verbrechers, mit dem Kinde desjenigen, der ihn das heiligste Gut, die Eltern, zu Grunde gerichtet und in die Gruft getrieben hat! Er verachtet mich! o, wie das schmerzt!“ sagte sie weinend, indem sie beide Hände auf die krampfgeschwüerte Brust preßte; „könnte ich mit meinem Herzblut die Ehre des Vaters rein waschen, um seiner Verachtung zu entgehen! Aber nein, ich bin gezwungen zu ertragen und — zu entsagen!“

„Entsagen? Nie, nie!“ rang es sich mit aufwallender Leidenschaft von ihren Lippen. „Er kann mich verachten, verbannen aus seiner Nähe, aber meine Liebe wird ihm nachweilen, wo er auch weilt und wohin er sich wendet. Ich habe mich ihm verlobt und keinem Andern wird mein Herz gehören, sollte er mich auch verstoßen und wäre ich verurtheilt, auf ewig von ihm getrennt zu sein.“

Trennung von dem Geliebten! Dieser eine fürchterliche Gedanke lastete mit wahrhaft erdrückender Gewalt auf ihrer Seele. Sie sprang auf, um dem bekümmerten Gemüth durch lautes Klagen Luft zu geben. Aber das alles brachte ihr den Geliebten nicht zurück. Sie begab sich in das nebenanliegende Schlafcabinet und warf sich bitterlich weinend auf ihr Lager; sie barg das schöne Haupt tief in die Kissen desselben, aus welchen

das ununterbrochene Schluchzen in das Nebenzimmer und an das Ohr der immer noch harrenden Kaufgerin drang.

Allmählig legten sich die Sturmwellen in Selmas erregtem Gemüth und ihre Klagen verstummten nach und nach. Aber es wollte sich kein Schlaf erlösend auf ihre Augenlider senken. Die Qualen des schrecklichen Erkenntnisses zermarterten ihr das Hirn. Sie dachte an das schwere Vergehen ihres Vaters, für das sie zu büßen verurtheilt war, an die Verachtung Walthers gegen Alles, was den Namen Verheim trug, mithin auch gegen sie, die Unschuldige; sie dachte an die zerstörten Hoffnungen und an ihr unter Trümmern begrabenes Lebensglück. Warum hatte sie Gott so schwer heimgesucht? Was hatte sie verbrochen, daß Gott sie strafe, wo sie sich keiner Schuld bewußt war?

Auch an das Dokument dachte Selma. Warum mußte sie es gerade finden, diesen Zeugen der Schande Verheim's? Warum wurde ihr es gerade in die Hand gedrückt, dieses Brandmal ihres Namens? — Wo war es? Ah! sie hatte es ja zurückgelassen auf dem Tisch ihres Wohnzimmers! Sie mußte hin, um es zu vernichten, kein weiteres Auge sollte es erblicken!

(Fortsetzung folgt.)

nicht erfahren, eine Auffklärung ihrerseits wäre wohl zu wünschen.

Der Verlust der hiesigen Dorf Johanne, Cap. Percien, hat sich leider bestätigt, jedoch ist die Mannschaft nicht auf Bermuda gelandet, sondern von einem nach Bermuda bestimmten Schiffe aufgenommen.

Brake, 18. September. Von den Absolventen der Maschinenbau-Abtheilung des hiesigen Technikums hatten sich vier zu der am Schlusse des Studiums stattfindenden Diplomprüfung gemeldet. Es bestanden das Examen mit dem Prädikate „vorzüglich“ die Herrn J. Reinhardt aus Diez und K. Simonis aus Dabenheim, mit dem Prädikate „genügend“ Herr A. Schnell aus Kleinschwarz. Der vierte Examinant mußte zurückgewiesen werden.

Delmenhorst, 16. September. In der vergangenen Nacht ist auf dem Gute Weghausen bei Dohum, Gemeinde Altenesch, ein Einbruch verübt worden, während Herr Kowehl mit seiner Familie zur Hochzeit seiner Tochter hier war. Die Ernte ist aber glücklicherweise nicht so ergebnislos gewesen, wie der Dieb wohl erwartet hatte. Aus einem ausgebrochenen Pulte hat er eine Trommel mit bedeutenden Werthpapieren und etwa 200 M. baarem Gelde genommen. Letzteres hat er sich angeeignet, die Papiere scheinen für ihn keinen Reiz gehabt zu haben, da er selbige zurückgelassen hat. Heute Morgen wurden an Ort und Stelle ein Weidhosen, ein Schraubenzieher und ein Paar Stiefeln vorgefunden.

Odenburg, 17. Septbr. Ueber das gestern zwischen Leer und Nortmoor vorgewommene Eisenbahnunglück wird uns von einem Passagier, welcher sich in dem Zuge befand, Folgendes berichtet: „Als der gewöhnliche Mittagszug von Leer nach Odenburg ungefähr die Hälfte der Strecke zwischen Leer und Nortmoor zurückgelegt hatte, wurde derselbe plötzlich zwischen den Wärdhäusern 108 und 107 zum Halten gebracht und vom Lokomotivführer gerufen: „Es ist Jemand überfahren worden.“ Einseiner stieg aus und sah etwa 150 bis 200 Meter hinter dem Zuge eine Frauensperson am Weite liegen. Bei näherer Untersuchung der Leiche fand er, daß dieselbe die eines Mädchens von etwa 20 bis 25 Jahren sein müsse und dem Anscheine nach dem wohlhabenden Stande der Landbevölkerung angehöre. Nach Ausfrage des Lokomotivführers Charles sei das Mädchen unter der geschlossenen Barriere eines Feldweges durchgetreten und dann auf etwa 10 bis 15 Schienenlängen vor dem Zuge hingefallen, habe aber, als er das Nothsignal erteilen, sich nicht gerührt. Es

sei ihm unmöglich gewesen, auf eine so kurze Strecke den Zug zum Stehen bringen zu können. Die Leiche war erheblich verflümmelt und muß der Tod, der jedenfalls freiwillig und absichtlich von der betreffenden Person gesucht worden ist, sofort eingetreten sein.“ — Von anderer Seite wird uns noch mitgeteilt, daß die übergefahrte Person ein 48 Jahre altes Fräulein M. v. B. aus L. sei. (C.)

Das Project einer Pferdeisenbahn für unsere Stadt Odenburg hat festere Gestalt angenommen und soll seitens des Magistrats der Concessionirung des Concessionärs nichts im Wege stehen. Das Geld freilich, was doch bei diesem Unternehmen die Hauptsache sein dürfte, fehlt noch, weshalb wir auch nicht glauben, daß dasselbe bald greifbare Gestalt annehmen wird.

Vermischtes.

Hamburg. Der 16jährige Handlungslehrling Schulz ist mit einem Kapital von 16 000 Mark, das er seinem Chef entwendet hat, flüchtig. Seinen Aeußerungen nach wird vermuthet, daß er sich nach Berlin gewendet hat. Schulz hat einen steifen Arm, ist ganz hellblond, bartlos und von blasser Gesichtsfarbe; bei seiner Flucht war er mit braunem Kaumgarnrock und dunkelgestreifter Hose bekleidet.

Unter der Marke „ein Dorf im Aufruhr“ enthält die „Landsberger Zeitung“ nachstehende auffallende Mittheilung aus Gremlin unterm 14. September: „Die Dorfleute unseres Ortes, der im Soldiner Kreise nahe an der pommerischen Grenze liegt, waren schon lange den Arbeitern, welche beim Bau der Rüsting-Stargarder Eisenbahn beschäftigt sind, feindlich gesinnt. Sie erzählten, daß die Eisenbahnarbeiter, die aus Polen hierher gekommen waren, in ihre Acker einbrechen und Kartoffeln und andere Feldfrüchte stehlen. Andere Dorfleute klagten wieder, daß ihnen die Fremden das „gute Brod“, das sie als Arbeiter beim Bahnbau verdienen könnten, wegnehmen u. s. w. Gestern nun hat das ganze Dorf, es zählt gegen 370 Einwohner, das Barackenlager der Eisenbahnarbeiter gestürmt und zerstört. Es kam zu einem Kampfe, bei dem das Blut in Strömen floß und 22 Arbeiter getödtet wurden. Eine Depeche, die am Nachmittag in Landsberg eintraf, meldete, daß die 22 Arbeiter schwer verwundet worden sind und einer todt blieb. Am Abend ist Herr Staatsanwalt Unger von Landsberg nach dem Orte der „Bauernrevolte“ zur gerichtlichen Untersuchung gerufen.“

— Burg. Unterhalb der Bruchstelle im Block-

lande hat man in voriger Woche, wie hier von Deicharbeitern erzählt wurde, beim Abgraben eines Brohnschlages eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche gefunden.

Die Herzogliche Regierung zu Dessau erläßt folgende Bekanntmachung: Zum Zwecke des Durchsiebens der Milch werden jetzt häufig Milchsiebe benutzt, deren Boden, aus Weisingsdrahtgewebe bestehend, in einer Holzwanne eingespannt ist. Die Verbindung des messingenen Siebbodens mit dem Holzrande kann keine so innige sein, daß nicht zwischen denselben auch bei sorgfältiger Reinigung der Siebe sich Milchreste ansammeln, hier in Milchsäure und Gährung und durch Einwirkung auf das Weisings des Siebbodens in milchsaures Kupferoxyd übergehen könnten. — Da das milchsaure Kupferoxyd — ein dem Grünspan ähnliches Salz — auf die Gesundheit einwirkt und sich der Milch beim Durchsien mittheilt, so wird vor dem Gebrauche derartiger Milchsiebe gewarnt.

Köln, 16. Sept. Sollte man es glauben, die Väter der Stadt haben in ihrer gestrigen Sitzung nur mit einer einzigen Stimme Majorität derein gewilligt, daß in der Anstellung für Hygiene und Rettungswesen auch Rheinlands Metropole vertreten sein soll! Und warum sanden sich unter 31 Stadtvätern deren 15, die gegen eine solche Vertretung stimmten? Weil — die Plagmithe den Betrag von ca. 300 M. betragen wird!! Eine Abstimmung durch Handaufheben hatte bereits die gegentheilige Beschließung herbeigeführt gehabt, als gerade noch zur rechten Zeit wamentliche Abstimmung beantragt und vorgenommen wurde, in welcher Zwischenzeit einer der Stadtväter es sich doch überlegt zu haben scheint, ob er seinen Namen als Gegner der Vertretung Kölns auf jener Anstellung auch wirklich laut werden lassen sollte.

Brissol. In Brissol ist großes Aufsehen verursacht worden durch die Entdeckung, daß eine Ladung von 300 Tonnen Menschenknochen gegenwärtig für Rechnung einiger totaler Düngerfabriken gelöst wird. Die Knochen wurden in Redosio und Konstantinopel verschifft und sind angeblich die Ueberreste der tapferen Vertheidiger von Varna. (Raum g'aublich!)

Das reichste Dorf der ganzen Welt ist wohl Balatine im Staate Newyork. Dasselbe hat ungefähr 500 Einwohner. Darunter haben 30 Personen von 5 bis 20 Millionen Vermögen und 6 Personen über 20 Millionen.

Billig, billig, billig!

Nur während des Elsfl ether Marktes im Hause des Herrn F. Borries auf Neunjück.

Grosser Ausverkauf fertiger Damen-, Herren- und Kinder-Artikel.

Um einen großen Umsatz zu erzielen, sollen sämtliche Waaren zu sehr billigen Preisen verkauft werden, als: Herren-Heberzieher, Herren-Joppen, Regenmäntel, Wintermäntel, ganze Anzüge, fertige Buckskinhosen, Plüsch-Jacken, Double-Jacken, Arbeitshosen, Kittel, Hemde u. Pilot-Jacken und viele hier nicht benannte Artikel.

Auch empfehle 200 Stück fertige echt prima Qualität Bettüberzüge.

Um dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der Realität und Billigkeit der Waaren zu überzeugen, wird Jedermann in dem großen Ausverkauf im Hause des Herrn **Fr. Borries, Neunjück**, willkommen heißen.

Billig, billig, billig!

Zum deutschen Kaiser.

Während des diesjährigen Kramermarktes: **Grosses**

Concert und Vorstellung

der allbeliebten Gesellschaft **Faber** aus Wilhelmshafen, bestehend aus **14 Personen**.

Auftreten der überall mit Beifall aufgetretenen Zigeunerin, Fr. **Nancy Valerio**, genannt: **Der Seeräuber**.

Vorträge des allbeliebten Character- und Damenkomikers, **Hrn. Gustav Arendsen** aus Hamburg.

Erstes Auftreten des Tanzkomikers **Herrn Apelt** aus Berlin und des Characterkomikers **Herrn Wagner**.

Auftreten des urkomischen jüdischen Trio **Scholem, Eleb und Moses Hirsch**.

Neu!! Die jüdische Menagerie. Wir Polacken, lachen zc. zc. Zu zahlreichem Beluch ladet freundlichst ein **H. de Vries**.

Gebr. Hansen aus Braunschweig

trafen heute mit einem großen Lager in Damenhüten, Schleifen, Corsettes, Hauben, Fischis, Federn, sowie allen in das Putzfach passenden Artikeln ein.

Hauptsächlich empfehlen **neue Seiden-Felbhüte** für Damen und **Neubrandhüte**, ganz neu, alles in größter Auswahl.

Stand in der Mühlensstraße, nahe dem Bahnübergang.

Belehrend für Jedermann. Die Quiline, das Buschweib

und **Prinzessin Colibri** produciren sich während des Elsfl ether Marktes in der dazu erbauten Bude rechts neben dem Elsfl ether Bankgebäude.

Serlige Herren- und Knaben-Artikel.

Serlige Damen- und Kinder-Artikel.

